

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie & Jugendmedizin DGSPJ veröffentlicht
SI-Therapie ist wirksam

In zwei verschiedenen Therapiekommissionen wurden die Sensorische Integrationstherapie und Therapieverfahren zu visuellen und auditiven Wahrnehmungsstörungen untersucht und eine neue und positive Stellungnahme insbesondere zur Sensorischen Integrationstherapie (SI) entwickelt. Nachstehend eine Kurzzusammenfassung der DGSPJ:



Deutsche Gesellschaft für
Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V.

„Fazit zur sensorische Integrationsstörung und sensorischen Integrationstherapie“ (Nov. 2017)

Die aktuelle SI-Therapie unter Berücksichtigung der Fidelitykriterien, wie sie u.a. in den Seminaren des DVE und der GSID vermittelt wird, ist eines von mehreren Konzepten der Ergotherapie. Sie kann eingesetzt werden, wenn die klinische Symptomatik mit Beeinträchtigung motorischer und psychosozialer Funktionen im Alltag das Bestehen von sensorischen Verarbeitungsstörungen Behandlung festzulegen und bei mangelndem Erfolg das Behandlungskonzept zu verändern. Entscheidend für diese Einschätzung und daher die Revision der Stellungnahme der GNP von 2002 sind folgende Gründe:

Anpassung der theoretischen Grundlagen an den aktuellen Wissensstand der Entwicklungsneurologie und -psychologie.

Bestätigung der Annahme einer erheblichen Neuroplastizität insbesondere bei der intermodalen Adaptation im Rahmen des Verarbeitungsprozesses sensorischer Reize im Kortex und Subkortex bis hin zu Entscheidungsprozessen („decision making“, siehe Abschnitt „Wahrnehmungsprozesse“), die durch die Studien von Koziol, Roth, Zschorlich und anderen Autoren mit unterschiedlicher Methodik nachgewiesen sind.

Überlegungen von Schmahmann et al. zur Korrelation psychischer Symptomatik bei Störungen zentraler Regelkreise.

Änderung des therapeutischen Vorgehens. Die Zielsetzung ist nicht mehr prozess-orientiert, sondern aufgaben-orientiert. Diese Therapieform kann indiziert sein, wenn erhebliche für den Alltag relevante somatische Symptome oder psychische Probleme bestehen, die wahrscheinlich mit einer Störung der Verarbeitung und Wahrnehmung von Sinnesreizen verknüpft sind. Die Besserung dieser Probleme ist das Ziel. Die Indikation wird nicht durch Befunde der Testverfahren begründet.

Es wurden Verlässlichkeitskriterien für eine „richtige“ sensorische Integrationstherapie entwickelt, die beachtet werden müssen, selbst wenn die meisten Kriterien nicht nur für die SI-Therapie gelten. wahrscheinlich macht.“

Die vollständige Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin zur Sensorischen Integrationstherapie kann kostenlos downgeloaded werden unter www.dgspj.de/service/Stellungnahmen

Einen Monat zuvor, also im Oktober 2017, wurde von der gleichen Therapiekommission bereits ein anderes „Qualitätspapier zur Wahrnehmung und zentralen Verarbeitung von Sinnesreizen (einschließlich der Wahrnehmungsstörungen)“ vorgelegt, das als Basis der Entwicklung einer Leitlinie Wahrnehmungsstörungen verstanden werden soll.

In diesem Papier wurde von der Qualitätskommission (QZ) unter Leitung von Prof. Dieter Karch und Prof. Hedwig Freitag zunächst allgemeine Aspekte der Sinneswahrnehmung untersucht. Es wurde der Zusammenhang von Wahrnehmungsfunktionen und Entwicklungsstörungen untersucht. Es wurde der Zusammenhang von Wahrnehmungsfunktionen und intellektuellen Einschränkungen untersucht. Darüber hinaus beschäftigte sich die Kommission mit der „Problematik von Diskrepanzdefinitionen im Zusammenhang mit Hirnfunktionsstörungen“.

In dem Papier werden die diagnostischen Untersuchung ebenso dargestellt wie die

„Mehrdimensionale Bereichsdiagnostik (MBS) und Versorgung“. Im Detail werden in dem Papier der QZ vom Oktober 2017 Empfehlungen zum Vorgehen für folgende Bereiche vorgelegt:

- „Qualitätspapier zur Wahrnehmung und zentralen Verarbeitung von auditiven Sinnesreizen (einschließlich der auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen, „AVWS“)"
- „Qualitätspapier zur Wahrnehmung und zentralen Verarbeitung von visuellen Sinnesreizen (einschließlich der visuellen Wahrnehmungsstörungen, „VVWS“)"
- „Qualitätspapier zur Wahrnehmung und zentralen Verarbeitung von somatosensorischen Sinnesreizen (einschließlich der somatosensorischen Wahrnehmungsstörungen)"

Die Empfehlungen der QZ liefern eine gute Grundlage für die Entwicklung einer Leitlinie Wahrnehmungsstörung, die für die Sektoren der auditiven, visuellen und sensorisch-integrativen Wahrnehmung dringend erforderlich ist.

Weitere Informationen können unter dem Link <http://www.dgspj.de/wp-content/uploads/qualitaetssicherung-papiere-wahrnehmung-2017.pdf> abgerufen werden.